

großen Erfolges als „sterbender Schwan“. Als sie nach ihrer mehrjährigen Amerika-Tournee zu Ende des Krieges nach London zurückkehrte, erkannten sie diese Schwäne nicht wieder und bisßen und kreischten ihr wild entgegen, worüber sie in schwere Melancholie verfiel.

Ihre Freunde sagen, daß sie immer ein braver, guter Kamerad geblieben sei. Aber immer steht sie klug, klar, bewußt über dem Leben. Immer ist sie ganz hingegen der Weiterbildung ihrer Kunst, der zuliebe sie sich niemals an die Liebe eines Mannes band. Jeglicher, der sie tanzen sieht, fühlt nicht nur, daß hier eine technisch vollkommene Tänzerin sich produziert, daß dort oben im Licht unendlich zart und leicht eine Gestalt beglückend schwebt, — sondern der Zuschauer ist sich instinktiv bewußt, daß von einer komplizierten, schöpferischen Persönlichkeit eine alte Kunst durchgeistigt, verselbständigt dargeboten wird. Die Pawlowa ist eine Tänzerin, die zugleich Dichterin und Schauspielerin ist. Ihre Wahnsinnszene in „Giselle“ ist ein schauspielerisches Meisterstück, ihr spanischer Tanz ist an Rhythmus und Gestrafftheit ein verblüffender Sprung in die Zukunft.

Wenn die Pawlowa tanzt, denkt niemand mehr an die Schwierigkeit, den Mechanismus dieser tänzerischen Technik. Man beobachtet nicht dies schmale, sanft geneigte Antlitz mit den dunklen Mandeläugen, sondern man empfindet ein unerklärbares Glück, bezaubert von der Bildmäßigkeit dieser beschwingten Bewegungen. Man fühlt: hier findet Erlebnis der Seele seinen vollkommensten Ausdruck im Rhythmus des Tanzes. K. P.

**mensch
begreife**



**opus
seife**

Unser Schlager:
Silesia extra
die duftende
Familienseife

Opus A.-G.
BRESLAU X